



Schweizer Agrarmedien GmbH
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 14,510
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 540.3
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 14
Fläche: 86,327 mm²

Für den optimalen Start

Die Grundlage für einen guten Ertrag beim Raps wird bereits bei der Saat gelegt. Die Pflanzenbauberater Lena Heinzer und Markus Bopp geben Tipps, wie die Rapssaat gelingt.



Bild: Kaspar Grünig

Der Grundstein für schöne Rapsfelder im Mai wird bereits ein halbes Jahr zuvor gelegt. Je nach Lage, Witterung und Schädlingsdruck sind dabei andere Faktoren zu berücksichtigen.

Wer mit Raps Spitzen-erträge realisieren will, muss zum richtigen Zeitpunkt säen. Denn nur wenn der Raps mit acht Blättern und mit einem Wurzelhalsdurchmesser von knapp einem Zentimeter in den Winter geht, kann er sich im folgenden Frühjahr schnell und kräftig entwickeln und viele Seitentriebe bilden.

Zum idealen Aussaattermin

lassen sich nur grobe Angaben machen, denn der Verlauf des Herbsts und der Zeitpunkt des Wintereinbruchs lassen sich nicht voraussagen. «Der Raps sollte zwischen Mitte August und Anfang September gesät werden, je nach Höhenlage und Klima», weist Lena Heinzer auf die allgemeine Empfehlung hin. Lena Heinzer ist Beraterin am Landwirtschaftsamt Schaffhausen. Der ideale Saattermin hängt auch von der Sorte ab.

So starten die Holl-Sorten eher langsam, während die Hybrid-Sorte Visby deutlich zügiger aufläuft als alle übrigen Sorten. Dies zeigen nicht nur ausländische Sortenversuche, sondern auch die Versuche des Forums Ackerbau. Somit ist Visby besonders bei späten Saatterminen eine gute Option.

Wann genau gesät werden kann, hängt wie bei allen anderen Kulturen von der Bo-



Schweizer Agrarmedien GmbH
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 14,510
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 540.3
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 14
Fläche: 86,327 mm²

denfeuchte ab und der Möglichkeit, den Boden für die Aussaat vorzubereiten. Auch hier gilt: «Bodenzustand geht vor Kalendertermin». Wichtig ist, das eventuell von der Vorfrucht verbleibende Stroh gut einzuarbeiten und darauf zu achten, dass sich keine Strohmattungen im Boden bilden, die später das Wachstum der Rapswurzeln behindern.

Geringe Saatmenge ist eine Herausforderung

Der Boden sollte nicht zu fein bearbeitet werden, um bei Starkregen Verschlammung und Erosion zu verhindern. Die Saatmenge richtet sich nach der Angabe des Züchters. Die Hybridsorten können mit 50 bis 60 Körnern pro m² etwas dünner gesät werden als die Liniensorten mit 60 bis 70 Körnern pro m². Unter optimalen Bedingungen und früher Saat kann die Saatchichte noch etwas weiter reduziert werden. So wird eine zu starke Lichtkonkurrenz zwischen den Pflanzen und ein frühes Aufstängeln verhindert.

Besonders bei den neusten Hybridsorten liegt die Saatmenge nur noch bei ungefähr 2 kg/ha. «Diese geringen Saattmengen sind eine Herausforderung für eine regelmässige Saat», sagt Pflanzenbaulehrer und Berater Markus Bopp vom Strickhof. Viele Landwirte hätten deshalb eigene Strategien gefunden, um diese geringen Mengen trotzdem mit der Drillsämaschine säen zu können. «Es kann beispielsweise jede zweite Schar

geschlossen werden. Eine andere Möglichkeit ist, dem Rapssaatgut etwas feinkörnigen Harnstoff beizufügen, um auf eine drillbare Menge zu kommen», empfiehlt Markus Bopp. Bei so geringen Saattmengen werde die Einzelkornsaat interessant, immer mehr Landwirte stellten deshalb darauf um.

Ist der Rapssamen einmal in den Boden gebracht, muss unbedingt gewalzt werden. Dies ermöglicht den Samen einen guten Bodenkontakt und damit auch genügend Feuchtigkeit für die Keimung. Vor allem wenn keine grossen Regenmengen vorausgesetzt werden, kann die Bodenfeuchtigkeit so etwas konserviert werden. Eine Düngung zur Saat sei meist nicht nötig, sagt Markus Bopp. «Für viehlose Betriebe, die keine Grunddüngung mit Mist oder Gülle machen können, kann eine Startdüngung zur Saat von maximal 30 kg N/ha allenfalls sinnvoll sein.» Dem Raps steht meist auch so genügend Stickstoff zur Verfügung, wie zweijährige Versuchsergebnisse des Forums Ackerbau zeigen. Dort brachte weder bei der Sorte Visby noch bei der Holl-Sorte V141OL eine Gabe von 60 kg N/ha im Herbst Ertragsvorteile gegenüber reiner Frühjahrsdüngung (bei insgesamt gleich hohem Düngungs-niveau). Schwefel braucht der Raps dann erst im Frühling.

Damit die Voraufflaferbizide gut wirken können, ist es wichtig, dass das Saatbett

nicht grobschollig ist, sondern abgesetzt und gut rückverfestigt ist. Ansonsten ist beim Zerfallen der Schollen ein grosser Teil der Bodenoberfläche nicht vom Herbizidfilm bedeckt, und die aus den Schollen auflaufenden Unkräuter werden nicht erfasst. Ein möglichst schollenfreies Saatbett ist auch ein wirksames Mittel, um die auf der Parzelle vorkommende Schneckenpopulation einzudämmen.

Denn ohne Erdschollen können sich hauptsächlich die frisch geschlüpften Schnecken nur schlecht vor dem Austrocknen schützen. Eine Überwachung mittels einiger Köderstellen oder Schneckenfallen verteilt über das ganze Feld direkt nach der Saat ist unerlässlich. Denn die Keimlinge können schon vor dem Durchstossen der Bodenoberfläche abgefressen werden. Die Bekämpfung ist unverzüglich durchzuführen, sobald Schleimspuren oder Schnecken in den Fallen zu finden sind.

Phomabekämpfung ist nicht immer sinnvoll

Neben den Schnecken kann auch die Wurzelhals- und Stängelfäule (Phoma) zu Pflanzenverlusten führen und damit relevante Ertragseinbusen verursachen. Mit einem Fungizideinsatz lässt sich die Entwicklung des Phomapilzes stoppen. Die Schwierigkeit besteht darin, das Fungizid kurz vor der Infektion und kurz nach der erfolgten Infek-



tion auszubringen. Dies ist nicht ganz einfach, da sich die Infektionsperiode über eine lange Zeit sowohl im Herbst als auch im Frühling erstreckt.

Trotzdem kann eine Phomabehandlung im Herbst wegen ihrer Nebenwirkung interessant sein. Denn einige Azole (z. B. Metconazol) verlangsamen das Längenwachstum, fördern das Wurzelwachstum der Rapspflanze in die Tiefe und verbessern die Winterhärte. Eine frühe Phomabehandlung in der ersten Oktoberhälfte kann deshalb stark wüchsige Rapsbestände bremsen und so deren Überwinterungswahrscheinlichkeit erhöhen.

Allerdings können trotz Azoleinsatz im Herbst die Bestände auswintern. Dies zumindest hat Lena Heinzer festgestellt. Der Schutz funktioniert also nicht in jedem Fall. «Ein angepasster, d. h. nicht zu früher Saattermin ist die bessere Vorsorgevariante», ist sie deshalb überzeugt. Denn die Phomabehandlung ist erst ab einem Mehrertrag von 3 bis 4 dt/ha wirtschaftlich. Ob dieser Mehrertrag erreicht wird, hängt wesentlich vom Standort und vom Jahr ab. In Versuchen des Forums Ackerbau von 2008 bis 2010 wurde er in vier von sieben Versuchen nicht erreicht.

**Umbruch selten nötig,
denn Raps kompensiert gut**
Unabhängig davon, ob gegen Phoma behandelt wird

oder nicht: Wenn der Winter sehr kalt ist, muss mit Pflanzenverlusten gerechnet werden. Da Raps ein enormes Kompensationspotenzial aufweist, muss im Frühling nur bei sehr starken Verlusten umbrochen werden. Denn auch mit Dichten von 10 bis 20 regelmässig verteilten Pflanzen pro Quadratmeter lassen sich noch ansprechende Erträge realisieren. Allerdings sind die sehr starken und verzweigten Pflanzen beim Dreschen nicht ganz einfach zu handhaben und es können auch verstärkt Dreschverluste auftreten. Den Raps so zu führen, dass er optimal in den Winter gehen kann, ist deshalb die beste Strategie für einen guten Kornertrag. | Claudia Frick

Die Autorin ist freie Journalistin und schreibt regelmässig für «die grüne».

Neues Raps-Voraufherbizid

Dieses Jahr wurde das Herbizid «Rodino» für den Einsatz im Raps bewilligt (Voraufbau bis kurz vor dem Auflaufen). Rodino enthält die seit längerem zugelassenen Wirkstoffe Pethoxamid (Handelsname Successor) und Clomazone (z. B. in Centium). Das Produkt wird als Kombikanne angeboten, das heisst die beiden Wirkstoffe müssen vor dem Ausbringen gemischt werden. Rodino wirkt besonders gegen Rispengräser, Hirse, Franzosenkraut, Hirten-täschel, Kamille, Kleber, Taubnessel und Vogelmiere.



Damit der Raps im Oktober schön auflaufen kann, sollten der Saattermin und die ersten Behandlungen sorgfältig geplant werden.

Datum: 11.08.2011

die grüne

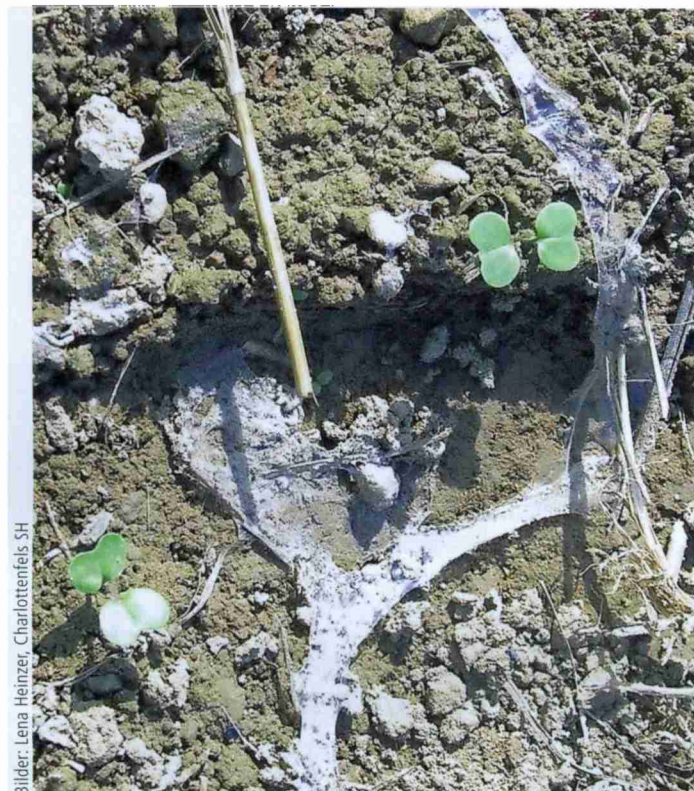


 **Baudirektion
Kanton Zürich**

Schweizer Agrarmedien GmbH
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 14,510
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 540.3
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 14
Fläche: 86,327 mm²



Bilder: Lena Heinzer, Charlottenfels SH

Eine regelmässige Kontrolle und wenn nötig eine Bekämpfung der Schnecken ist wichtig, sobald der Raps gesät worden ist.

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 43271162
Ausschnitt Seite: 4/4